

Werkstatt Strom Kleinverbraucher

Energie verschwenden ist out



Interview mit Werkstatt-Teilnehmer DI Hans-Jörg Mathis

Bereichsleiter Strom Stadtwerke Feldkirch,
geb. 1966, lebt in Sulz

2050 ist die Perspektive der Energiezukunft Vorarlberg. Was sehen Sie, wenn Sie 40 Jahre vorausblicken?

„Energieverschwender werden gesellschaftlich nicht mehr akzeptiert, weil der bewusste und sorgsame Umgang mit Energie einfach selbstverständlich ist. Das wird so sein wie heute mit den Rauchern, da ist die Stimmung auch plötzlich gekippt. Es wird vielleicht eine Völkerwanderung geben, wenn etwa in Belgien und Holland der Meeresspiegel soweit angestiegen ist, dass ganze Landstriche verschwinden. Spätestens dann, wenn die Klimaflüchtlinge bei uns eintreffen, werden wir verstehen, dass wir um das Energiesparen nicht herumkommen. Der Stromverbrauch muss bis 2050 um zwei Drittel reduziert werden. Nur dann kann die Fotovoltaik wirklich eine Rolle spielen. Viele haben Angst vor dem Sparen. Es gibt keinen Grund, Einschränkungen zu befürchten. Sparen hat nicht unbedingt was mit Verzicht zu tun. Es sollte ein anderes Image bekommen. Es muss „sexy“ sein. Energie haushalten muss ein Pflichtfach sein, bereits in der Volksschule.“

Wie steht es um Ihre eigene Strombilanz?

„Ich habe mir vor zehn Jahren die Kosten angeschaut und dann einen radikalen Schnitt gemacht. Ich habe eine Solaranlage installiert, den Gefrierschrank abgeschafft, die Beleuchtung auf Energiesparlampen umgestellt und versuche, wo immer es geht, Stand-by Verbrauch zu vermeiden. Es ist mir gelungen meinen Stromverbrauch um zwei Drittel zu senken. Ich brauche heute im Vergleich zum Durchschnittshaushalt nur noch die Hälfte.“

Wie schätzen Sie die Erfolgchancen der Energiezukunft Vorarlberg ein?

„Positiv ist, dass wir uns auf den Weg gemacht haben. Die Initiatoren sind mit ganzem Herzen und vollem Einsatz dabei. Ich erwarte mir, dass unsere

Empfehlungen politisch umgesetzt werden, ohne Wenn und Aber. Die Energieautonomie anzustreben ist sehr mutig. Ich glaube allerdings, dass viele, die den Beschluss getroffen haben, nicht wissen, was das wirklich heißt in der Praxis.“

Wo würden Sie denn als Politiker ansetzen?

„Der größte Hebel ist die Gesetzgebung. Ineffiziente Ladegeräte gehören genauso verboten wie die Glühlampen. Wenn es etwas auf dem Markt nicht mehr gibt, erreicht man auch die Ignoranten. Der Abschied von der Glühlampe fällt deshalb so schwer, weil es noch bessere Alternativprodukte braucht. Jetzt lohnt sich aber erst die Forschung so richtig, weil Umsätze zu erwarten sind. 2050 wird es nur noch die LED-Beleuchtung geben. Wir haben zum Beispiel in unserer Reihenhaussiedlung in Sulz die Gangbeleuchtung auf LED umgestellt. Wir konnten dadurch den Energieverbrauch um über 80 Prozent senken, in dreieinhalb Jahren rentiert sich die Investition.“

Wie würden Sie denn insgesamt den Strompreis gestalten?

„Ich würde den Strompreis nicht künstlich niedrig halten. Mit den Mehreinnahmen könnte die Anschaffung energieeffizienter Geräte gefördert werden. Den Tarif würde ich verbrauchsprogressiv gestalten. Wer viel Strom verbraucht, zahlt ab einer bestimmten Menge einfach mehr pro Einheit.“

Werkstatt Strom Kleinverbraucher

Nachfolgende Leitsätze und Empfehlungen wurden erarbeitet von: DI Peter Dehoff, Dr. Karl Dörler, DI Thomas Geutze, DI (HTL) EUR ING Kurt Hämmerle, Prof. Dr. Guido Kempfer, DI Hans-Jörg Mathis

Leitsätze

Regionale Wettbewerbsfähigkeit steigt

■ Die regionale Wettbewerbsfähigkeit steigt durch einen kreativen Prozess, in dem selbstbewusst und mutig ein Paradigmenwechsel hin zur Nachhaltigkeit erfolgt. Unterstützend wirken dabei innovationsfördernde Rahmenbedingungen, kooperatives Lernen und Handeln, sowie Professionalität mit dem Blick aufs Ganze.

Lebensqualität verbessern

■ Die Lebensqualität steigt zum Wohle aller durch kommunikative Lebensformen. Gemeinsame Nutzung von Infrastruktur und Geräten bringen Innovation und wirtschaftliche Entlastung für den Einzelnen und die Gesellschaft.

Persönliche und regionale Unabhängigkeit

■ Individuelle und regionale Unabhängigkeit bedingt eine Neudefinition der persönlichen Freiheit des Energieverbrauchs (z.B. Mut zur Beschränkung des Energieverbrauchs) und die effiziente und nachhaltige Nutzung regionaler Energieressourcen. Diese Unabhängigkeit schafft persönliche, regionale und globale Sicherheit.

Strom ist ein hochwertiges Gut

■ Strom ist ein hochwertiges Gut!

Nachhaltigkeitsgerechte Preise vermitteln die Wertigkeit des Stroms und animieren zum Sparen ebenso wie die laufende Thematisierung in der Öffentlichkeit. Das Stromsparbewusstsein bei Kleinverbrauchern wird durch aktuelle Darstellung von Verbrauchs- und Preisentwicklung unterstützt.

Innovationen schaffen und anwenden

■ Innovation erfordert Mut, Freiraum und Risikobereitschaft. So entstehen neue regionale Kompetenzfelder und neue Anwendungen zur Steigerung von Effektivität und Effizienz bei Strom- und Kleinverbrauchern. Fördernde Strukturen unterstützen diesen Innovationsprozess.

Eindeutiger dauerhafter politischer Wille

■ Eindeutiger und dauerhafter politischer Wille zeigt sich in einem Konsens über die Ziele und im aktiven Kommunizieren der Vision über die Energiezukunft. Für die Umsetzung gibt es einen konstruktiven Wettbewerb. Konsequentes nachhaltiges Handeln erfordert Mut auch zu unpopulären Entscheidungen, wirksamen rechtlichen Rahmenbedingungen und gezielten Förderungen.

Bewusstsein schaffen

■ Wir schaffen Bewusstsein durch positive Vorbilder, die Emotionen wecken und die der effizienten Stromanwendung Sinn geben. Die Rahmenbedingungen machen Stromverschwendung spürbar und animieren zur Energieeffizienz.

Handlungsempfehlungen

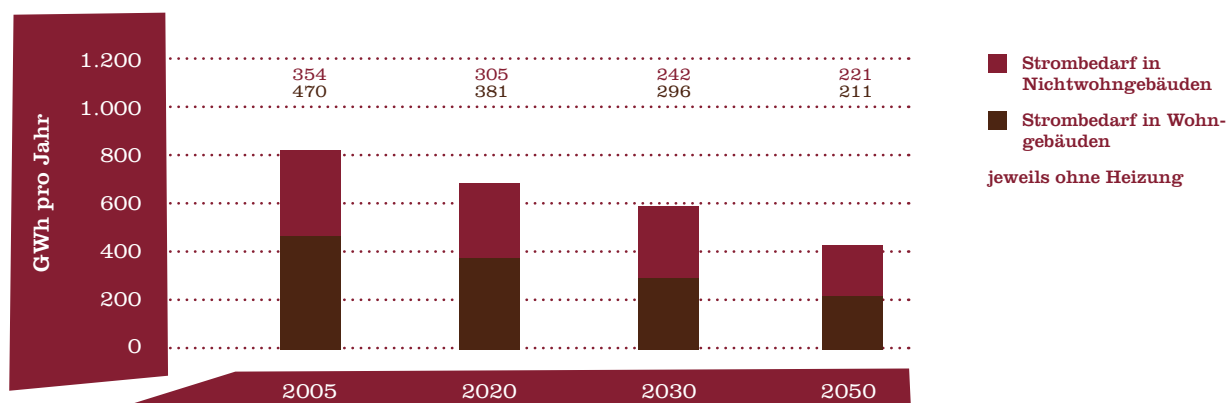
- Eine gemeinsame, aussagekräftige und verstehbare Vision, inklusive Umsetzungsprogramm, wird vom Landtag beschlossen und von allen Parteien mitgetragen. Das bedeutet, dass die Kernelemente der Vision von Energiezukunft Vorarlberg beschlossen und nachhaltig verfolgt werden. Die landes- und kommunalpolitischen Programme der Parteien und Interessenvertretungen enthalten Visionen zur Energieeffizienz, die den Bürgern dargestellt und vermittelt werden.
- Das Land und der Bund setzen fiskalische Maßnahmen, damit die Verschwendung von Energie (Strom) sowohl gesellschaftlich als auch monetär äußerst unattraktiv ist.
- Land und Bund verbieten Geräte mit zu hohem Energieverbrauch.
- Bei allen Beschaffungsvorgängen, Ausschreibungen und Wettbewerben des Landes, der Gemeinden und der Wirtschaft ist die Energieeffizienz ein wesentliches Bewertungskriterium.
- Land und Gemeinden verlangen bei allen öffentlichen Ausschreibungen (Bauten, Haustechnik, Beleuchtung, Computersysteme u. a.) eine Darstellung der Lebenszykluskosten und setzen diese für die Entscheidungsgewichtung mit mehr als 50 Prozent an.
- Das Land, die Gemeinden und die Energieversorger legen Verbrauchszielwerte gesamthaft und in den einzelnen Anwendungssegmenten fest, visualisieren die Gesamtenergieverbräuche bzw. -produktion in einer verständlichen Form gegenüber der Bevölkerung und vergleichen diese mit Best-Practice-Beispielen (Stromkennzahlen, Energieeffizienzklassen u. a.).
- In die Lehrpläne der Schulen ist das Thema Energieeffizienz als Pflichtstoff integriert, was durch den Bund und das Land sichergestellt wird.

Annahmen

Auf Basis der Ergebnisse zweier Studien^{1,2} hat die Werkstatt Strom-Kleinverbraucher ein vereinfacht linearisiertes Effizienzscenario abgeleitet, welches zusätzlich auf folgenden Annahmen beruht:

- Komfort und Wirtschaftsleistung auf heutigem Niveau
- Anwendung aktuell best verfügbarer Technologien
- Bevölkerungswachstum entsprechend akuten Prognosen von Statistik Austria

Strom Kleinverbraucher



² U. Rath et al; Stromeffizienzpotentiale in Haushalten und Dienstleistungsbetrieben in Vorarlberg, Juni 2008, www.vorarlberg.at/pdf/studiestromeffizienzpoten.pdf

³ A. Wegscheider-Pichler et al; Strom- und Gastagebuch 2008: Strom- und Gaseinsatz sowie Energieeffizienz österreichischer Haushalte, 2009, www.statistik.at/web_de/static/projektbericht_strom-_und_gastagebuch_2008_035475.pdf

